

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, SKOS
Band: 106 (2009)
Heft: 3

Artikel: Illegal und isoliert : Sans-Papiers in der Schweiz
Autor: Gilgen, Nina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-839937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Illegal und isoliert: Sans-Papiers in der Schweiz

Die staatliche Praxis und die Gesetzgebung im Migrations- und Asylbereich bedrohen die Menschenwürde von Sans-Papiers. Deshalb hat das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (HEKS) sein anwaltschaftliches Engagement für Sans-Papiers verstärkt.

Das Angebot von staatlichen Institutionen in der Schweiz deckt die elementaren Bedürfnisse von Sans-Papiers nur lückenhaft. Das Phänomen der irregulären Migration birgt verschiedene Spannungsfelder, so stehen Sans-Papiers – obwohl sie keine Aufenthaltsbewilligung haben – Grundrechte zu. In der Praxis gilt es das Ausländerrecht und die Grundrechte der Bundesverfassung pragmatisch anzuwenden, ganz besonders in den Bereichen Arbeit, Gesundheit und Bildung. Einige Städte und Kantone praktizieren dies bereits. In den letzten Jahren haben NGOs, Kirchen, Gewerkschaften und andere Akteure Parallelinstitutionen aufgebaut, um die betroffenen Menschen besser versorgen zu können.

WER SIND SANS-PAPIERS?

Gemäss Schätzungen leben in der Schweiz 90 000 bis 100 000 Menschen ohne geregelten Aufenthalt. Fachleute gehen davon aus, dass die irreguläre Migration zunehmen wird, da die Finanzkrise die Länder des Südens stärker trifft. Die internationale Migration widerspiegelt regionale und globale Gefälle, den Verlauf von Konflikten und Kriegen sowie das existenzielle Bedürfnis, für sich und seine Angehörigen bessere Lebensbedingungen zu schaffen. Irreguläre und reguläre Migration sind sehr eng miteinander verbunden, denn die Nachfrage nach Arbeitskräften in den Industrieländern führt dazu, dass bereits ansässige Migrantinnen und Migranten durch ihre Netzwerke weiteren (irregulären) Migrantinnen und Migranten Arbeit vermitteln. Hauptgrund für die Irregularität eines Aufenthalts ist der Wegfall eines zuvor bewilligten Aufenthaltsgrundes wie Verwandtschaftsbesuche, Studium, Heirat, Asylgesuch, Arbeitsgenehmigung. Fast alle Sans-Papiers stammen aus Ländern ausserhalb des EU/EFTA-Raums. Für sie ist eine reguläre Arbeitsmigration in die Schweiz praktisch unmöglich, es sei denn, sie sind hoch qualifiziert.

IN PRIVATEN HAUSHALTEN BESCHÄFTIGT

Sans-Papiers sind auf dem Arbeitsmarkt überdurchschnittlich stark vertreten. Schätzungen gehen von einer Erwerbstätigenquote von 95 Prozent aus. Zu den wichtigsten Bereichen illegaler Beschäftigung zählen die privaten Haushalte (Putz-, Pflege- und Kinderbetreuungsdienste), Bau-, Hotel- und Gastgewerbe sowie das Sexgewerbe. Insbesondere der sogenannte Care-Bereich, ein Dienstleistungsbereich, der individuelle menschliche Zuwendung erfor-

dert, verstärkt den Trend zur Feminisierung. Insgesamt dürften in der Schweiz deutlich mehr Frauen als Männer ohne einen geregelten Aufenthalt leben.

Die Arbeitsbedingungen in dieser Schattenwirtschaft sind prekär. Obwohl dies theoretisch möglich wäre, ist kaum ein Arbeitsverhältnis mit einem schriftlichen Vertrag geregelt, der Arbeitszeiten, den Lohn sowie die weiteren Rechte und Pflichten eines Arbeitsverhältnisses festhält. Demgegenüber gibt es heute vermehrt Arbeitgeber, welche Sans-Papiers bei den obligatorischen Sozialversicherungen anmelden.

IN EINER PARALLELWELT ISOLIERT

Die Hauptprobleme von Sans-Papiers ergeben sich aus ihrem irregulären Aufenthalt. Die Angst vor Denunzierung und Ausschaffung hängt mit der existenziellen Angst vor dem Verlust ihrer persönlichen Lebensgrundlage zusammen. Dabei geht es oft nicht nur um die eigene Existenz, sondern auch ums Überleben von Familienmitgliedern im Ausland. Deshalb verhalten sich Sans-Papiers möglichst unauffällig und passen sich der Gesellschaft an. In den Kriminalitätsstatistiken treten sie kaum in Erscheinung. Aus Angst halten sie sich auch teilweise von Landsleuten fern, bewegen sich in kleinen sozialen Gruppen oder haben kaum soziale Kontakte.

Laut Gesetz haben Sans-Papiers zwar weitgehende Rechte auf Sozialversicherungen. Aus Furcht, ihren Aufenthalt zu gefährden, nutzen sie die ihnen zustehenden Rechte im Bereich der sozialen Sicherheit aber kaum. Deshalb setzen sich in der Schweiz diverse Organisationen für die Rechte von Sans-Papiers ein und versuchen, den Zugang zu diesen Rechten zu verbessern.

Sans-Papiers leben und arbeiten oft unter Bedingungen, welche die Gesundheit stark belasten. Gerade die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit ist für sie aber ein existenzielles Gut. Deshalb kommt der Prävention und der Gesundheitsversorgung ein besonderer Stellenwert zu. Aus Furcht, den Aufenthalt zu gefährden, vermeiden

PLATTFORM

Die ZESO bietet ihren Partnerorganisationen diese Doppelseite als Plattform an: in dieser Ausgabe dem Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz.



Sans-Papiers verhalten sich unauffällig und angepasst. Sie bewegen sich in kleinen sozialen Gruppen oder haben kaum soziale Kontakte. Bild: Keystone

sie häufig den Kontakt mit Institutionen, auch mit offiziellen Stellen des Gesundheitswesens, und nehmen ihr Recht auf medizinische Hilfe nur selten in Anspruch.

MANGELNDE VERSORGUNG, KAUM PERSPEKTIVEN

Um die Betroffenen in diesem Bereich zu unterstützen, bietet HEKS in der Schweiz niederschwellige Dienste und Triage für die medizinische Versorgung an. Klientinnen und Klienten werden über ein sogenanntes Solidaritätsnetz an Fachärztinnen und -ärzte vermittelt. Ein grosses Hindernis für den Zugang zum Gesundheitswesen sind jedoch die Kosten einer Behandlung. Sans-Papiers haben zwar das Recht und die Pflicht, eine Krankenversicherung abzuschliessen, tun dies aber aufgrund der hohen Prämien nicht. In einigen Schweizer Städten ist es möglich, eine Prämienverbilligung zu beantragen. Die Anlaufstellen für Sans-Papiers sind bei einem Drittel ihrer Beratungen mit dem Thema Krankenkassen und Prämiensubventionen konfrontiert.

Auch Bildungsfragen sind in der Arbeit mit Sans-Papiers zentral. Bildung ist ein Grundrecht, und es steht somit auch Kindern von Sans-Papiers zu. Problematisch ist vor allem der Zugang zu sogenannten Frühförderungsmaßnahmen wie Krippen und Spielgruppen und von Jugendlichen zu einer Berufslehre. HEKS engagiert sich zurzeit stark für dieses Thema, und zwar im Rahmen der gesamtschweizerischen Kampagne «Kein Kind ist illegal», die sich den Rechten von Sans-Papiers im Kindes- und Jugendalter widmet.

WIE SICH DAS HEKS ENGAGIERT

Um die schwierige Situation von Sans-Papiers in der Schweiz zu verbessern, setzt sich HEKS anwaltschaftlich für Sans-Papiers ein. Auf regionaler Ebene führt HEKS Anlauf- und Rechtsberatungsstellen und Projekte im Be-

HEKS

Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz

Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz wurde 1946 gegründet. Im Mittelpunkt seines Engagements für sozial stark benachteiligte Bevölkerungsgruppen steht die Menschenwürde. HEKS ist im In- und Ausland mit über 300 Projekten tätig. In der Schweiz setzt sich HEKS anwaltschaftlich für Asylsuchende und sozial benachteiligte Menschen ein. Mit Rechtsberatungsstellen in verschiedenen Schweizer Städten stellt HEKS sicher, dass Asylsuchende juristisch beraten und unterstützt werden. Zudem setzt sich HEKS mit zahlreichen Projekten für die soziale Integration von sozial benachteiligten Menschen ein.

Weitere Infos: www.heks.ch

reich der Gesundheitsförderung. Auf nationaler Ebene wirkt HEKS seit Jahren darauf hin, dass die Asyl- und Ausländerpolitik so ausgestaltet wird, dass die Zahl der Sans-Papiers nicht weiter zunimmt. Das heisst, es müssen mehr Möglichkeiten geschaffen werden, damit Drittstaatsangehörige in die Schweiz einwandern können. HEKS ist der Meinung, dass die sehr restriktive Härtefallregelung für Sans-Papiers keine Lösung darstellt. Zusammen mit dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK) fordert es eine Regularisierung nach gruppenbezogenen Kriterien für Sans-Papiers, die länger als vier Jahre in der Schweiz leben. ■

Nina Gilgen

Stabsstelle Soziale Integration, HEKS